

Mein Auslandssemester an der Hebrew University of Jerusalem

(Wintersemester 2016-2017 / Master Medien und Politische Kommunikation)

Im Zeitraum Oktober 2016 – Februar 2017 absolvierte ich ein Auslandssemester im Rahmen des Direktaustausches zwischen dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der FU Berlin und dem Department of Communication and Journalism an der Hebrew University of Jerusalem. Ziel meines Aufenthalts war es, Recherchen für meine Masterarbeit anzufertigen, ein fehlendes Modul zu vervollständigen (Strukturen und Steuerung der politischen Kommunikation) und meine Arabischkenntnisse zu vertiefen.

Vorbereitung / Planung

Ich bewarb mich um den Austauschplatz im Januar 2016. Nach der Zusage trat ich in Kontakt mit der Rothberg International School, der ich einige Dokumente wie z.B. mein BA-Zeugnis schicken musste, um den offiziellen Acceptance Letter zu erhalten. Mit diesem Schreiben bemühte ich mich etwa vier Monate vor Abreise um ein Studierenden-Visum an der israelischen Botschaft in Berlin, für das u.a. auch ein medizinisches Zeugnis und die Bestätigung über eine Auslandskrankenversicherung einzureichen waren. Ich stellte den Antrag in der Botschaft persönlich und bekam direkt vor Ort das Visum.

Sprache / Sprachkurse

Die Kurse an der Rothberg International School waren alle auf Englisch. Zusätzlich gab es die Möglichkeit, Kurse außerhalb der Rothberg International School zu belegen. Im Online-Kursangebot war ersichtlich, welche Seminare und Vorlesungen auf Englisch und welche auf Hebräisch waren. Hebräischkenntnisse sind also von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Dozierenden und Studierenden sprechen in der Regel Englisch. Außerdem gab es an der Rothberg International School die Möglichkeit, Sprachunterricht in Hebräisch und Arabisch zu nehmen. Die online-basierte Kurswahl fand bereits vor der Ankunft in Jerusalem statt.

Finanzierung / Unterkunft

Ich hatte das Glück, als Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung eine Auslandsförderung zu bekommen. Diese war auch nötig, um die höheren Lebenshaltungskosten in Israel zu decken. Die meisten Preise sind etwas teurer als in Deutschland. Ein Bier in einer Bar kostet etwa sieben Euro. Busfahrten – sowohl in Jerusalem als auch im gesamten Land – sind jedoch vergleichsweise günstig. Außerdem gibt es große Unterschiede bei den Einkaufsmöglichkeiten. Ich kann einen Besuch des lokalen Marktes („Schuk“) am Freitagnachmittag kurz vor dem Shabbat empfehlen, wenn Obst und Gemüse um ein Vielfaches günstiger sind. Ich habe im arabischen Viertel der Altstadt gewohnt, wo ich mir eine Wohnung mit einem anderen Austauschstudenten geteilt habe und die Zimmermiete etwa 500 Euro betrug. Es gibt etliche Facebookgruppen wie „Sublet Jerusalem“ oder „Looking for an Apartment in Jerusalem“ oder „Secret Jerusalem“, in denen Wohnungsanzeigen zu finden sind. Außerdem gibt es die Möglichkeit, in einem Studierendenwohnheim zu wohnen.

Studium an der Gasthochschule

Als internationaler Austauschstudent war ich nicht direkt beim FU-Partnerinstitut, sondern als „Visiting Student“ bei der Rothberg International School und dort bei der Division of Graduate Studies registriert.

Der erste Teil meines Auslandsstudiums bestand aus Recherchen zur Masterarbeit. Dazu gehörten Gespräche mit Dozierenden, Sichtung von geeigneter Literatur, ein Besuch in einem Zeitungsarchiv und universitäre wie auch außeruniversitäre Veranstaltungen, die mich in die iranisch-israelischen Beziehungen einführten.

Zweitens belegte ich einen Arabischkurs, der einen Umfang von 12 Stunden pro Woche hatte. Ich hatte bereits an der FU angefangen Arabisch zu lernen und mich dazu entschieden, dies mit einem weiteren Sprachkurs in Jerusalem fortzusetzen. Die Umgebung vor Ort bot die Gelegenheit, das Gelernte auch praktisch anzuwenden.

Drittens nahm ich an fachspezifischen Kursen teil. Im anthropologisch-soziologisch orientierten Seminar „Jerusalem Majolica“ von Dr. Chen Bram hielten wir wöchentliche Touren in verschiedene Nachbarschaften von Jerusalem ab und führten anhand von anthropologischen Methoden Beobachtungen durch. Dies half mir, meinen Blick zu schärfen und mehr über die gesellschaftlichen Dynamiken vor Ort zu lernen. Zudem nahm ich an dem Kurs „Media and Discourse in Political Conflict“ von Dr. Christian Baden teil, der an unserem Partner-Institut angeboten wurde. In dem wöchentlich stattfindenden Seminar ging es um verschiedene Dynamiken von Diskursen, den Zusammenhang zwischen politischer Rede und politisch motivierter Gewalt sowie methodische Instrumente der Diskursanalyse. Dr. Baden ist Mitglied des INFOCORE-Projektes (“(In)forming Conflict Prevention, Response, and Resolution”), das einen riesigen Datensatz an Textpublikationen in verschiedenen Ländern zusammengetragen hat. Die Informationen und Diskussionen des Seminars waren sehr nützlich für meine Masterarbeit, in der ich die diskursiven Muster aus den Tweets des israelischen Premierministers Benjamin Netanyahu über den Iran herausarbeiten wollte. Die zentrale Frage war: Entsprechen Netanyahus Aussagen der Dynamik einer transnationalen und digitalen Moral Panic?

Der Besuch eines Seminars außerhalb der Rothberg International School war mit einem bürokratischen Aufwand verbunden, da ich als „visiting student“ offiziell nur Zugang zu Kursen der Rothberg School hatte. Dennoch kann ich die Teilnahme an externen Seminaren sehr weiterempfehlen, auch um in Kontakt mit israelischen Studierenden zu kommen. Ich empfand es als schade, dass die internationalen Studierenden in einem separaten Lehrbetrieb untergebracht waren. Als Prüfungsleistungen schrieb ich eine Klausur (Arabisch), eine Hausarbeit (Diskursanalyse von Israel-Kritik in Bundestagsprotokollen) sowie mehrere Berichte von den anthropologischen Feldforschungen.

Die Betreuung durch die Rothberg International School war sehr gut, Fragen wurden gerne und freundlich beantwortet. Der Campus ist wunderschön gelegen, auf einem Hügel neben dem Stadtzentrum circa 45 Minuten Fußweg von der Altstadt entfernt. Direkt neben der Hebrew University befindet sich die Bezalel-Kunsthochschule, wo spannende Ausstellungen stattfinden und zum Semesterende die Abschlussarbeiten verschiedenster Fachbereiche

präsentiert werden. Es gab zwei studentische Hilfskräfte, die nur dafür zuständig waren, den internationalen Graduate Students ein kulturelles Begleitprogramm zu bieten.

Alltag / Freizeit

Ich habe mir zu Beginn meines Aufenthalts ein Fahrrad gekauft und bin damit zur Uni und zurückgefahren. Es gibt die Möglichkeit, sich ein vergünstigtes Semesterticket zu kaufen, das zur Benutzung der Busse und Straßenbahn berechtigt. Jerusalem ist sehr übersichtlich, fast alles ist schnell zu erreichen. Es gibt einige schöne Parks und ein vielfältiges Nachtleben.

Was bleibt, sind vor allem die Erfahrungen mit den Menschen vor Ort. Bücher kann man überall auf der Welt lesen, aber ein Gefühl für die Situation vor Ort zu bekommen, das kann einem kein Medium so gut wie ein längerer Auslandsaufenthalt vermitteln. Was bleibt, sind wichtige Erkenntnisse über Israel, die in meine Masterarbeit zur Darstellung Irans auf Netanyahus Twitter-Account eingeflossen sind, und spannende Seminare, die mir einen Blick über den Tellerrand meiner Disziplin und bisheriger Lehrinhalte hinaus ermöglichten. Was bleibt, sind Freundschaften, Arabisch-Fetzen, Erinnerungen an Begegnungen, Absurditäten, Selbstreflexionen und Momente des Verstehens.